

Nun denk mal...

Unter dem Eindruck der grossen Rede John F. Kennedy's vor dem Schöneberger Rathaus schrieb ich ein Gedicht, das in der Zeile endete: "Als die Mauer fiel, wurden meine Träume sinnlos". Das war 1963, und ich war 14 Jahre alt.

Als die Mauer fiel, 1989, war ich 40 Jahre alt, und mir war gar nicht wohl dabei. So wunderbar, so beglückend es war, dieses entsetzliche Monument der Unmenschlichkeit fallen zu sehen – angesichts der Hast, mit der Helmut Kohl versuchte, einen Zipfel vom "Mantel der Geschichte" (kein Druckfehler, der Mann sprach wirklich so) zu erhaschen, war mir äusserst unbehaglich, und die Folgejahre haben dieses Unbehagen in weiten Teilen bestätigt.

Eine der Schlagzeilen aus jener Zeit lautete: "Jubel über Flüchtlinge!" und ich erinnere mich an meine spontane Reaktion darauf. Klar, es ist wunderbar, dass die Menschen sich endlich wieder frei und ohne Angst bewegen können, aber – wenn die Worte "Jubel" und "Flüchtlinge" im selben Satz vorkommen, dann knirscht da was. Flüchtlingsschicksale sind grausame Schicksale, darüber ist kein Jubel angebracht. Und als dann Helmut Kohl sich das Ding mit den "blühenden Landschaften" leistete, auch da zuckte es mir durch den, auf dem ich sonst sitze.

Und nun, 22 Jahre später, errichtet man der deutschen Vereinigung ein Denkmal. Heute morgen wurde der siegreiche Entwurf vorgestellt. Hm.

Nun ja, ich finde das Ding schön, es hat klare Linien und eine gewisse erhabene Ästhetik, es dynamisiert den Schlossplatz, auf dem es stehen wird, und es wird sicherlich nicht viel mehr als das Doppelte des Voranschlages kosten.

Dass man die Form einer Schale gewählt hat, erscheint passend – angesichts des schalen Gefühls, das einen bei der Betrachtung der politischen Wirklichkeit beschleicht. Die goldene Farbe symbolisiert treffend die Dominanz, die das Materielle über das ursprünglich idealistische Streben nach Freiheit gewonnen hat, und dass das ganze Ding wackelt, sobald es dem Gewicht wirklicher Menschen ausgesetzt wird, ist ausserordentlich realistisch.

Dennoch – ich hätte die Ästhetik der in Klump gedroschenen Mauer mit ihren rotzigen Graffiti und verrosteten Eisenarmierungen für ein zeitgemäßeres Symbol des Triumphes über jede Art von Mauer gehalten. Auch die hätte man in eine erhabene, charismatische und aussagekräftige Form bringen können – aber vermutlich sind die besten Stücke davon bereits im weltweiten Netzwerk des Souvenirhandels versickert.

Bleibt die Frage: Ist dies die rechte Zeit für ein Denkmal? Denkmäler schreiben Geschichte fest, sind, wie ein Weiser mal formulierte, "Schlussstriche mit Ausblick". Ist es nicht vielleicht ein bisschen früh für einen Schlussstrich?

Ich hoffe, es ist nicht zu spät für den Ausblick.